

INFORMATION

zur Pressekonferenz

mit

Landesrat Rudi Anschober

und

Mag. Martin Schlatzer
Universität für Bodenkultur Wien

am 21. März 2012

zum Thema

**Less Meat = Less Heat: immer mehr Fleischkonsum
verursacht immer mehr Klimaveränderung**

Das Buch „Tierproduktion und Klimawandel“ präsentiert alarmierende
Fakten und bringt Argumente für weniger Fleisch und die
FleischfreiTags – Initiative



Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Presse
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-114 12
Fax: (+43 732) 77 20-115 88
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

DVR: 0069264

Less Meat = Less Heat: immer mehr Fleischkonsum verursacht immer mehr Klimaveränderung!

Das Buch „Tierproduktion und Klimawandel“ präsentiert alarmierende Fakten und bringt Argumente für weniger Fleisch und die FleischfreiTags – Initiative

FleischfreiTAG: Mit Genuss das Klima schützen! 70.000 Tonnen CO₂ könnten in Oberösterreich jedes Jahr durch einen zusätzlichen fleischfreien Tag und damit etwas weniger Fleisch, eingespart werden. Die Kampagne des Umweltressorts ist erfreulich erfolgreich gestartet und wächst und wächst: bereits über 75 Shops und Restaurants machen mit und engagieren sich als Kooperationspartner. Vorträge und Infoveranstaltungen in ganz Oberösterreich wurden zu Publikumsmagneten. Die Filmabende rund um das Thema Lebensmittel im Müll mit Regisseur Valentin Thurn lösten weitere Initiativen aus. Ein Arbeitsprozess zur Verringerung von Lebensmitteln im Abfall ist bereits in Gang. Nun liefert ein neues Buch von Mag. Martin Schlatzer, Institut für Meteorologie, Universität für Bodenkultur in Wien, neue Aspekte und äußerst brisante Fakten.

Wir sind, was wir essen. Und was wir essen verändert die Welt. Unser Ernährungssystem hat vielfältige Auswirkungen auf das Klima und somit auch auf unsere Umwelt. Die Ernährungsweise und die Auswahl unserer Lebensmittel sind mit dem Verbrauch an grundlegenden Ressourcen wie Energie, Land und Wasser verbunden. Wenn es um den Klimawandel geht und darum, was der Einzelne dagegen tun kann, würden wohl die meisten Leute den Übeltäter am ehesten in der Garage suchen – oder vielleicht noch den alten Kühlschrank beschuldigen. Oder die Verantwortung an "die Amerikaner" oder "die Chinesen" weit von uns schieben. Doch völlig unterschätzt ist unser Einkaufskorb – Unmengen von CO₂ werden durch unbewussten Einkauf verursacht. Die Alternative im Rahmen eines FleischfreiTags heißt: mit Genuss das Klima schützen. Denn mit einem verantwortungsvollen und bewussten Einkauf können wir in Oberösterreich hunderttausende Tonnen CO₂ einsparen.

Der Fleischkonsum steigt rasant. In den letzten 25 Jahren hat sich die Fleischproduktion verdoppelt und der Fleischkonsum deutlich zugenommen!

Fleischkonsum in Industrieländern: ca. 82 kg

Fleischkonsum in Entwicklungsländer: ca. 31 kg (2,5x weniger)

Fleischkonsum Global betrachtet: ca. 41 kg; in China: 60 kg

Region/Land	Fleisch		Milch		Eier	
	1980	2005	1980	2005	1980	2005
Industrieländer	76,3	82,1	197,6	207,7	14,3	13,0
Entwicklungsländer	14,1	30,9	33,9	50,5	2,5	8,0
Welt	30,0	41,2	75,7	82,1	5,5	9,0
China	13,7	59,5	2,3	23,2	2,5	8,0
Brasilien	41,0	80,8	85,9	120,8	5,6	6,8
Indien	3,7	5,1	38,5	65,3	0,7	1,8

Tab. 1 Der durchschnittliche Konsum von tierischen Produkten nach Regionen und ausgesuchten Ländern (kg/Person/a) (Quelle nach: [FAO, 2009b])

Gemäß der Prognosen der FAO, der Landwirtschafts- und Ernährungsorganisation der Vereinten Nationen, wird sich die **Fleisch- und Milchproduktion**, ausgehend vom Jahr 2000, **bis zum Jahre 2050 verdoppelt** haben, und zwar bei Fleisch auf 465 Mio. Tonnen und bei Milch auf 1.043 Mio. Tonnen.

Ein **durchschnittlicher Österreicher** konsumiert im Schnitt sogar ca. **100 kg Fleisch pro Jahr**. Davon entfallen 56,8 kg auf Schweinefleisch, 18,3 kg auf Rind- und Kalbfleisch, 20,1 kg auf Geflügel und der Rest auf andere Fleischsorten. In Österreich werden in einem Jahr über 70 Mio. Hühner, 5,6 Mio. Schweine, 620.000 Rinder und 290.000 Schafe geschlachtet; d.h. ca. 134 Hühner, 11 Schweine, 1 Rind und 1 Schaf pro Minute. Hinzu kommen Kälber, Ziegen, Pferde, Perlhühner, Puten, Enten, Gänse und Fische.

(AMA (Agrarmarkt Austria) (2010). Österreicher konsumierten mehr Fleisch. <http://bit.ly/xnvsm1>, STATISTIK AUSTRIA (2010). Schlachtungen und Fleischproduktion 2009.)

Zwischen dem lebendigen Tier und dem toten auf dem Teller liegt ein effizienter Produktionsprozess. Im vergangenen Jahr konnte die Branche einen Rekord verzeichnen, vor allem bei Schweinen: mit 59,3 Millionen Tieren wurden weltweit so

viele geschlachtet wie noch niemals zuvor. Nicht selten muss ein einzelner Mitarbeiter 750 Schweine pro Stunde abstechen.

Die Auswirkungen der Tierproduktion auf den Klimawandel:

- 18 Prozent aller anthropogener, d.h. vom Menschen gemachter, weltweiten Treibhausgase gehen auf die Tierproduktion zurück
- Die Treibhausgasbilanz von pflanzlichen Produkten ist um ca. Faktor 10 geringer als bei tierischen Produkten
- Laut Landwirtschafts- und Ernährungsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) wird die zunehmende Tierhaltung ein Schlüsselfaktor für den steigenden Wasserverbrauch sein

(Quelle: FAO, 2006)

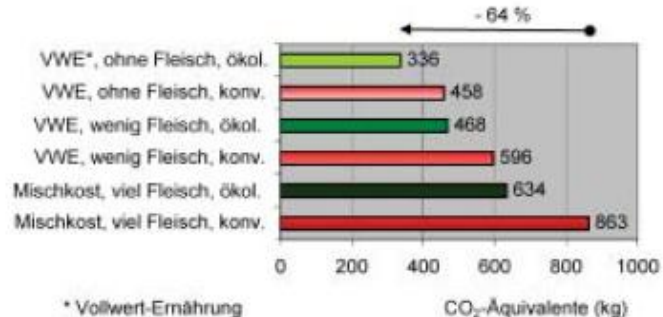
Treibhausgasbilanz einzelner Lebensmittel:

Rindfleisch	13-30 kg CO ₂ -Äquivalente/kg
Käse	9-13 kg CO ₂ -Äquivalente/kg
Schweinefleisch	5-10 kg CO ₂ -Äquivalente/kg
Hühnerfleisch	4-7 kg CO ₂ -Äquivalente/kg
Eier	5-7 kg CO ₂ -Äquivalente/kg
Fisch	2-4 kg CO ₂ -Äquivalente/kg
Milch	1-1,5 kg CO ₂ -Äquivalente/kg
Tofu	1 kg CO ₂ -Äquivalente/kg
Brot	0,7 kg CO ₂ -Äquivalente/kg
Gemüse	0,2 kg CO ₂ -Äquivalente/kg

(Quelle: Auswertung mehrerer Studien, aus "Tierproduktion und Klimawandel, Schlätzer M., 2011)

Vergleich der Treibhausgasemissionen von Ernährungsstilen mit viel/wenig Fleisch und einer ovo-lacto-vegetarischen Ernährung

Abbildung 5: Treibhausgas-Emissionen durch verschiedene Ernährungsstile (Angaben pro Person und Jahr, Hoffmann 2002)



(Quelle Abb.: Koerber, Kretschmer und Schlatzer, 2007)

Mittlerweile plädieren viele Expert/innen in den Bereichen Klima, Ökonomie und Gesundheit für ein Überdenken des Fleischkonsums. So sprechen sich **Rajendra Pachauri** (Chef des Weltklimarates, IPCC), **Yvo de Boer** (ehemaliger Leiter der Klimarahmenkonvention, UNFCCC) und **Nicholas Stern** (Chefökonom der britischen Regierung und ehemaliger Weltbankchef) **explizit für eine vegetarische Ernährung im Sinne des Klimaschutzes bzw. der Ernährungssicherung aus.**

(Quellen: PACHAURI, 2007; GUARDIAN, 2009; TIMES, 2010)

Achim Steiner, Untergeneralsekretär der UNO und UNEP-Exekutivdirektor:

"Der Ausschuss hat alle verfügbaren wissenschaftlichen Erkenntnisse überprüft und ist zu dem Schluss gekommen, dass zwei weitgefaste Bereiche derzeit einen unverhältnismäßig hohen Einfluss auf die Menschen und die lebenserhaltenden Systeme des Planeten haben - das sind der Energiebereich in Form fossiler Brennstoffe sowie die Landwirtschaft, insbesondere die Viehzucht für Fleisch und Milchprodukte."

(Quelle: http://cordis.europa.eu/fetch?CALLER=NEWSLINK_EN_C&RCN=32164&ACTION=D)

Die Generaldirektorin der Weltgesundheitsorganisation **Margaret Chan**, konstatiert, dass Klimamaßnahmen wie die Reduzierung des Fleischkonsums in Industrieländern auch gesundheitliche Vorteile für das öffentliche Gesundheitswesen bringen könnten. (Quelle: CHAN, 2009)

Futtermittelproduktion

- Circa **550.000 t Sojaschrot für Futtermittel** werden pro Jahr nach Österreich importiert, große Mengen davon (gentechnisch verändertes) GVO-Soja. Davon stammen zwei Drittel aus Argentinien und Brasilien (und stehen damit in deutlichem Zusammenhang mit der Regenwaldabholzung im Amazonasgebiet) und ein Drittel aus Amerika.

(Quelle: AGES, <http://www.ages.at/ages/ernaehrungssicherheit/gvo/soja-futtermittel/>).

- Von den bislang abgeholzten Amazonaswälder gehen 70 % auf die Weidehaltung zurück. Auf dem Großteil der restlichen 30 % wurde Soja primär für Futtermittel angebaut.

(Quellen: FAO, 2006; FAO, 2009)

- Der Großteil der Sojaproduktion wird für die Fleisch- und Milchproduktion verwendet, global gesehen 90 %. Nur ein ganz geringer Teil des Sojas, das in Brasilien angebaut wird, geht in die Humanernährung. Biologisch angebautes Soja aus Österreich (im Gegensatz zu den importierten Futtermitteln) verzichtet auf synthetische Stickstoffdünger, Pestizide und Gentechnik.

- **Soja** im Vergleich hinsichtlich der **Treibhausgasbilanz**: Der Ersatz von Faschiertem durch Sojagranulat erlaubt eine **CO₂-Reduktion von 90 %**.

(Quelle:SERI,<http://seri.at/de/news/2011/12/14/deutsch-neue-studie-veroeffentlicht-sojagranulat-das-bessere-fleisch/>)

Weitere wichtige Fakten

- Für die Produktion von 1 kg Hühnerfleisch benötigt man ca. 4,5 kg, für 1 kg Schweinefleisch ca. 9 kg und für 1 kg Rindfleisch ca. 25 kg an Futtermitteln. (Smil, 2002)
- **40 % der Weltgetreideernte und 90 % der Weltsojaernte wird an Tiere verfüttert.** (FAO, 2006)
- Für die Produktion von **1 kg tierischem Protein** benötigt man durchschnittlich **6 kg an pflanzlichem Protein.** (Pimentel, 2004)
- Jährlich werden in den USA ca. 45 Mio. Tonnen pflanzliches Protein verfüttert, um ungefähr 7,5 Mio. Tonnen tierisches Protein (Fleisch, Milch und Eier) zu produzieren. (Pimentel, 2004)

- Die Tiere im amerikanischen Tierproduktionssystem konsumieren damit das Siebenfache an Getreide als die gesamte amerikanische Bevölkerung. Dieselbe Menge könnte 840 Mio. Menschen auf Grundlage einer Pflanzen basierenden Diät ernähren. (Pimentel, 2004)

Wenn man dann noch in Betracht zieht, dass eben **nur 13 Prozent der Kalorien** für Menschen aus tierischen Produkten stammen, werden das Ungleichgewicht bzw. die klimatischen und ökologischen Auswirkungen noch deutlicher (FAO, 2009).

Mögliche positive Auswirkungen einer ovo-lacto-vegetabilen bzw. veganen Ernährung:

Vorteile einer vegetarischen Ernährung für Mensch, Umwelt und Tier	
Geringer Landverbrauch	durch verminderte Nutzung von Flächen; Chance zur Rehabilitierung von Wildtierreservaten und Rückgewinnung von Naturlandschaften
Einsparung und Erhalt wichtiger Wasserressourcen	durch geringere Wasserentnahme und Entgegenwirken lokaler Wasserengpässe
Schutz der Wälder	durch Senkung der Abholzungsrate im Amazonasgebiet via Wegfall von Weideflächen und Futtermittelanbau ¹
Schonung der Böden	durch geringeren Nitratreintrag und verminderte Erosion
Erhalt der Artenvielfalt	durch Aufrechterhaltung von Naturhabitaten und Regenwäldern ²
Verminderung der Futtermittel-Importe aus Entwicklungsländern	Steigerung von Beschäftigungsrate und Selbstversorgungsgrad in betroffenen Ländern durch freierwerdende Flächen auf Grund verringerter Monokulturen
Effizienterer Umgang mit Nahrungsmittelressourcen	durch Wegfall von »Veredelungsverlusten« bzw. einer Verkürzung der Nahrungsmittelkette ³
Ökonomische Ersparnisse	aus wegfallenden Subventionen und verringerten Kosten für das Gesundheitssystem ⁴
Vermindertes Tierleid	durch geringere Bestände und weniger Transporte von Tieren
Gesundheitliche Vorteile	durch Vorbeugung koronarer Herz-Kreislauf-Erkrankungen, bestimmter Krebsarten und Zivilisationskrankheiten durch die Ernährung per se und durch eine geringere Antibiotika- und Schadstoff-Belastung in der Nahrung und ein geringeres Risiko für lebensmittelassoziierte und zoonotische Krankheiten ⁵

Tab. 10 Vorteile einer vegetarischen Ernährung für Mensch, Umwelt und Tier (Eigendarstellung)

(Quelle: Abb.: Schlatzer, 2011)

Less meat = less heat! Und hier setzt die Initiative von LR Rudi Anschober an: FleischfreiTag!

"Klimaschutz ist für mich ein zentrales Anliegen, das ich mit möglichst vielen Menschen gemeinsam anpacken möchte. Einerseits durch Verwirklichung der Energiewende und andererseits durch bewussten und verantwortungsvollen Einkauf und vernünftige Ernährung: Klimaschutz mit Genuss. Der Fleischfreitag ist eine von vielen Maßnahmen, mit der wir durch geringen Aufwand Großes bewirken können. Vegetarisches Essen schmeckt!", ist LR Anschober überzeugt.

Infos, tolle Rezeptideen und Beteiligungsmöglichkeiten gibt's im Web, unter:
www.fleischfrei-tag.at

Abschließend noch der Link zum Buch „Tierproduktion und Klimawandel – ein wissenschaftlicher Diskurs zum Einfluss der Ernährung auf Umwelt und Klima“ von Mag. Martin Schlätzer:



<http://www.lit-verlag.de/isbn/3-643-50146-2>